

Flüchtlinge und Azubis schufteten

Salzgitter-Bad Jugendliche aus dem VW-Werk richten gemeinsam mit Altersgenossen einen Freizeitraum her.

Von Erik Westermann

Zu dritt klopfen die Jugendlichen am Putz – der dann krachend unter Gelächter zu Boden fällt. Deutsche und Englische Wortfetzen sind durch den Lärm zu hören. In dem Rumpel-Schuppen des Elisabethstifts schufteten 17 Jugendliche gemeinsam: Zehn von ihnen sind sogenannte unbegleitete minderjährige Flüchtlinge aus einer Wohngruppe an der Windmühlenbergstraße in Salzgitter-Bad. Sieben Auszubildende von

Volkswagen packen mit an. Gemeinsam wollen sie die Abstellkammer in einen Freizeitraum für die jungen Flüchtlinge verwandeln, die ohne Eltern aus Afghanistan, Syrien oder Eritrea nach Deutschland kamen und nun in der Wohngruppe des Stiftes Unterschlupf gefunden haben.

Die sieben Auszubildenden aus dem VW-Werk Salzgitter helfen ihnen freiwillig eine Woche lang – im Rahmen einer Projektwoche ihrer Jugendvertretung. Eine Art Betriebsrat für Jugendliche, erklärt Sükrü Nas, Philip Gieseemann und Tayfun Yuvanc die Arbeit des neunköpfigen Gremiums.

Die Vertreter haben drei Projekte ausgedacht, für die sich die Auszubildenden freiwillig gemeldet haben: Eine Woche lang waren sie bei der Tafel, eine im Mütterzentrum – und nun arbeiten sie mit ihren geflüchteten Altersgenossen. Von den 20 Interessenten bei VW wurden sieben ausgelost, die nun seit Montag eine ganz andere Arbeit absolvieren, als im Alltag. Die angehende Elektronikerin Vanessa Grass (18) aus Beddingen etwa „war einfach neugierig darauf“, die jungen Leute mit ganz anderen Lebensgeschichten kennenzulernen.

„Es ist uns wichtig, dass sie mit Geflüchteten in Kontakt kommen – und nicht nur aus den Medien etwas darüber erfahren“, schil-



Daud und Abed Mohamad helfen bei der Renovierung eines Freizeitraums für die Wohngruppe des Elisabethstifts in Salzgitter-Bad.

Fotos (Z): Bernward Comes



„Fast alle Jungs finden die Aktion klasse. Sie langweilen sich jetzt in der Ferienzeit sehr – weil sie nichts zu tun haben.“

Jens Stephan, Betreuer der Wohngruppe für unbegleitete junge Flüchtlinge.

dert Nas den Grund dafür, dass die Vertretung den Kontakt zum Stift suchte. Martin Wuttke, bei der diakonischen Jugendhilfeeinrichtung zuständig für den Bereich der „unbegleiteten minderjährigen Flüchtlinge“ war wichtig, dass „unsere Jungs in Kontakt mit Gleichaltrigen kommen und etwas darüber erfahren, was eine Ausbildung ist.“ Das geht über die gemeinsame Arbeit, das gemeinsa-

me Essen. Und birgt auch manche Überraschung: Die Schützlinge von Betreuer Jens Stephan erwiesen sich im ersten Momente etwa als äußerst schüchtern, als sie feststellten, dass unter den Auszubildenden junge Frauen sind. „Für sie ist das neu. Auch, dass die Mädchen mitarbeiten. Da waren sie anfangs etwas feige – obwohl sie sich sonst manchmal als kleine Machos geben“, sagt Ste-

phan schmunzelnd. Aber schon nach einem Tag ist diese Schüchternheit verschwunden. Der schlaksige Salim (15) aus Syrien sagt: „Es macht Spaß, zusammen zu arbeiten“ und lächelt breit.

Am Ende soll ein Raum entstehen, in dem sich die jungen Flüchtlinge beschäftigen können, wenn sie nicht in der Schule oder beim Sport sind. Zum Raum der Begegnung ist er längst geworden.